

F. H. Holl

Pensionäre
suchen
sinnvolle
Tätigkeit

EMERITUS
VIA
EPICUR



Wir wurden erst unserer eigenen Hinfälligkeit gewahr, nachdem der Krieg uns zum Offenbarungseid gezwungen hatte. Ganz tief waren wir gesunken, und irritiert stellte sich unsere Unmündigkeit und Ausweglosigkeit heraus. Da setzten sich, wie im Märchen, viele zusammen, die wieder an der Spitze mitschwimmen wollten, und bildeten unsere Verfassung.

Alle, die da zusammen saßen, waren sehr weise und, für unsere Sache wichtig, meistens sehr alt. Also, sie waren alt und weise. Weil sie so weise waren, sagten sie: »Alle Menschen sind gleich.« Dieser Satz kam mit unheimlicher, unfaßbarer Gewalt aus ihnen heraus, und da sie recht alt waren, galt das logisch für alle alten Menschen. Die alten Weisen oder die weisen Alten hatten sich mit dieser Aussage, *expressis verbis*, keine Halbsätze oder Auslassungen erlaubt.

Oder ist der Kalauer vielleicht gar kein Kalauer, in dem es heißt: »Jedoch sind einige gleicher als gleich.«

Galt diese Gleichheit nur für die damaligen Alten? Oder waren die damaligen Gleichen nur alt, und das zur Genüge, aber dafür weniger weise? Konnten sie nur mühsam ihre Gedanken sammeln und waren zudem nicht mit einem feinnervigen Instrument ausgerüstet?

Der Verdacht ist berechtigt. Das Märchen wäre dann nur eine rührselige Kleinbürgererzählung mit uneinzulösenden Beschwichtigungs-floskeln für die gesellschaftliche Neuorientierung gewesen.

Man sieht, die Regierenden haben ja nur jene Sorglosigkeit ausgeübt, die man bei allen Regierungen findet, und sie haben möglicherweise auch einen kleinen Winkel, in dem sie sich etwas schämen können.

Die Geschichte hat sich nie geändert, und die älteren und alten Leute fühlten im Kopf: »Der Druck ist fort, der Schwindel ist geblieben.« Die Male der großen Enttäuschung blieben in den Falten um ih-

Prof. Dr. Dr. F. H. Holl, Jahrgang 1927, lehrte Soziometrie und lebt jetzt in Les Contamines-Montjoie (Region Montblanc). Anfang 1991 erschien im Karin Fischer Verlag sein autobiographisches Werk »Hitler(s)-Junge, nein danke«; im Dezember 1991 der Band »Rotweingenossen – Erinnerungen aus Träumen, Träume aus Erinnerungen«.

ISBN 3-927854-64-6